



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 06099 Halle (Saale)

An die Sprachwissenschaftlerinnen  
und Sprachwissenschaftler unserer Universität

im Hause

Ihre Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unsere Zeichen

Datum

1. Juli 2014

### **Linguistenkreis im Sommersemester 2014**

Liebe Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler,

hiermit möchte ich Sie zur zweiten Veranstaltung des Linguist/innenkreises in diesem Semester am Dienstag, den 8. Juli 2014 einladen, Ort und Zeitpunkt wie gewohnt (Seminarraum Heinrich-und-Thomas-Mann-Str. 26, I. Stock; 18.15 Uhr).

Herr Dr. Marc Felfe (Inst. für dt. Sprache und Linguistik, HU Berlin / Burg Giebichenstein, Halle) wird über das Thema

### **“Vom Gebrauch zur Grammatik – Zwischen den Dichotomien”**

sprechen . Dazu und zum anschließenden traditionellen “gemütlichen Beisammensein” darf ich Sie herzlich einladen.

Ich freue mich auf Ihr Kommen und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

../.

Über Äußerungen wie „So kochen Sie ihren Mann schlank“, „Altbau am Hans-Albers-Platz, aber schlafbar“ oder „Ich werde den Zombie schon mal antöten, damit du ihn erledigen kannst.“ und „Ich schrie den Schrei des Adlers, so laut, es nur ging.“ freuen sich nicht nur Linguisten, diese aber besonders. Denn sie zu analysieren und zu erklären, stellt viele grammatische Theorien vor Schwierigkeiten.

Spätestens seit Saussure bildet die Dichotomie *langue* versus *parole* einen zentralen Eckpunkt der meisten strukturalistischen und auch poststrukturalistischen Theorien: abstrakte Regeln, Zeichen sowie rein sprachliche oder aber allgemein kognitive Prinzipien werden deren Anwendung im Sprachgebrauch gegenüber gestellt. Interessant sind die Überschneidungen mit zwei weiteren Dichotomien, die sich in vielen modernen Modellen wiederfinden: erstens die zwischen Lexikon und Grammatik und zweitens die zwischen Semantik und Pragmatik. Während letztere in etwa der Abgrenzung zwischen System und Gebrauch entspricht, differenziert erstere das System aus, und zwar grob gesagt in Regeln (Algorithmen, Derivationen, Transformationen, Operatoren) und ein statisches Inventar von Zeichen mit phonologischen, kategorialen, semantischen und argumentstrukturellen Informationen.

*Vor dem Hintergrund lexikalisch-projektionistischer Theorien lassen sich Bildung und Verständnis der eingangs aufgeführten Äußerungen nur schwer modellieren, weshalb sie als Gebrauchsphänomene am Rande grammatischer Systematik abgetan oder gar nicht erst behandelt werden.*

In meinem Vortrag werde ich besonders anhand von Resultativkonstruktionen zeigen, inwiefern hier die Konstruktionsgrammatik gerade durch die Annahme eines Lexikon-Syntax-Kontinuums, einer monostratalen, nicht modularen Architektur einen Ausweg bietet: Vom Gebrauch zur Grammatik oder Zwischen den Dichotomien.